

Abendandacht vom 4. Februar 2014 im Hotel Hari, Adelboden		A052
Text	1Kön 19,1-3a	
Thema	Der Prophet Elia (4/7)	

Ein Wetterwechsel

1Kön 19,1-3a: *Und Ahab erzählte der Isebel alles, was Elia getan hatte, und wie er alle Propheten mit dem Schwert umgebracht hatte. Da sandte Isebel einen Boten zu Elia und liess ihm sagen: Die Götter sollen mir dies und das tun, wenn ich morgen um diese Zeit mit deinem Leben nicht so verfare wie du mit ihrem Leben. Und als er das sah, machte er sich auf und ging fort um seines Lebens willen.*

Gott hatte mächtig eingegriffen – oben auf dem Karmel. Unmissverständlich hatte er der versammelten Priesterschaft und dem Volk Israel die Ohnmacht ihrer Götzen vor Augen geführt. Noch am gleichen Tag folgte ein zweites Wunder (1Kön 18,41-46). Elia ging auf seine Knie und betete zu Gott. Anfangs war es nur eine kleine Wolke, die aus dem Meer aufstieg, so gross wie die Hand eines Mannes. Doch dann ging alles sehr schnell: Der Himmel wurde schwarz von Wolken und Wind. Es kam ein gewaltiger Regen. Die dreijährige Zeit der Dürre ging zu Ende. Ahab und Elia mussten sich beeilen, um Jesreel unversehrt zu erreichen.

Einen Wetterwechsel beobachten wir nun allerdings auch im Leben des Propheten Elia. Gerade noch schien die Sonne hell und freundlich vom klaren Himmel. Nun ziehen schwarze Regenwolken auf. Der Kontrast zwischen den Kapiteln 18 und 19 könnte schärfer nicht sein. Gerade noch erlebten wir Elia in Höchstform: Im Glauben an den lebendigen Gott erlangte er

einen gewaltigen Sieg. Nun folgt der tiefe Fall: Angst und Schrecken packen den gerade noch so mutigen Propheten. Elias Verzweiflung geht so weit, dass wir in Vers 4 lesen: *Und er erbat für sich den Tod und sprach: Es ist genug! So nimm nun, Herr, mein Leben, denn ich bin nicht besser als meine Väter!* Elia mochte nicht mehr weiterleben.

Wir dürfen dankbar sein, dass uns die Heilige Schrift die negativen Seiten der Gottesmänner nicht vorenthält. Der Glaube erkennt darin einen Beweis für die göttliche Inspiration der Schrift. Wäre das Wort Gottes nämlich einzig und allein von Menschen verfasst worden, dann hätten die Autoren das Versagen ihrer Helden übertüncht oder beschönigt. Gott jedoch zeigt uns seine Diener ungeschminkt – samt ihren Niederlagen.

1. Die Reaktion Isebels: Doch wie ist es überhaupt so weit gekommen? Ahab ist nach Jesreel zurückgekehrt. Nun erzählt er seiner Frau Isebel, was sich auf dem Karmel zugetragen hat. Allerdings gibt er einen unvollständigen Bericht wieder. *Und Ahab erzählt der Isebel alles, was Elia getan hatte.* Ahab erzählt nicht, was Gott getan hat. Er erzählt, was Elia getan hat. Das Feuer vom Himmel, das alles verzehrt hat, oder der Regen, den Gott geschenkt hat, bleiben unerwähnt. Der Herr hat in den Gedanken Ahabs keinen Platz. Eine Aufforderung an uns, in unserem Leben nicht genauso zu handeln, sondern auch im Alltag und Familienleben

Abendandacht vom 4. Februar 2014 im Hotel Hari, Adelboden		A052
Text	1Kön 19,1-3a	
Thema	Der Prophet Elia (4/7)	

von unserem Heiland und seinen grossen Taten zu sprechen und das Wort „Gott“ nicht nach der Sonntagspredigt für eine ganze Woche aus unserem Vokabular zu streichen.

Anstelle von Gott wird Elia in den Vordergrund gerückt. Unterschwellig wird ihm damit die gesamte Verantwortung für die Angelegenheit zugeschoben. Ahab wird Isebel erzählt haben, wie Elia sich den Baalspriestern widersetzt hat, und das Wichtigste aus seiner Sicht: ... *und wie er alle Propheten mit dem Schwert umgebracht hatte*. Anstatt nach den Wundern Gottes zum Herrn umzukehren, stachelt Ahab seine Frau an und schürt das Feuer. Der Hass Isebels wird auf Elia gelenkt. Wir kennen das aus unseren Tagen. Anstatt die Fehler bei sich zu suchen, wird die Schuld den anderen in die Schuhe geschoben. Die Diener Gottes, die Gläubigen, Juden und Christen, sie müssen für alles und jedes hinhalten.

Inzwischen ist das Gemüt von Isebel derart erhitzt, dass es für sie nur einen Ausweg gibt. Elia muss beseitigt werden, und zwar unverzüglich. Ihr Herz wird von den Taten Gottes nicht erweicht, sondern verhärtet. Wer sich wie der Pharao in Ägypten der Wahrheit, dem Wort Gottes, kontinuierlich widersetzt, dessen Herz kann an einen Punkt gelangen, wo Gott es der Verhärtung preisgibt. Jedes Zeugnis der Allmacht Gottes schlägt dann in noch erbittertere Feindschaft gegen den Herrn aus.

Doch selbst die Pläne seiner ärgsten Widersacher vermag Gott zunichte zu machen. Isebel

lässt Elia nicht sofort töten. Sie glaubt sich ihrer Sache so sicher, dass sie in ihrer Überheblichkeit einen Boten schickt, um Elia anzukündigen, dass es ihm genauso ergehen wird wie den Baalspropheten. Ihre Raserei trübt ihr Urteilsvermögen. Sie fühlt sich ihrer Beute sicher. Die schützende Hand Gottes wacht über Elia.

2. Die Reaktion Elias: Doch wie reagiert Elia selbst auf die Nachricht? Er erschrickt ob der Drohung der Königin und flieht. Es fehlt ihm das Vertrauen, um zu bleiben. Er rechnet nicht damit, dass Gott sich auch in Jesreel zu verherrlichen und ihn aus der Höhle des Löwen zu erretten vermag. Gerade noch haben wir die Kraft und die Ausdauer von Elias Gebet bewundert. Jetzt bittet er Gott nicht mehr um Wegweisung. Gerade noch haben wir beobachtet, wie Elia erst auf den göttlichen Wink hin handelte. Jetzt nimmt er die Angelegenheit in die eigene Hand und bricht überstürzt auf. Er hält nicht inne, um sich an Gott zu wenden. All die göttlichen Liebeserweise der vergangenen Jahre – die Versorgung am Bach Krit, das Leben in Zarpas, die Wunder auf dem Karmel – scheinen vergessen zu sein. Elia verlässt seinen Posten und flieht in den Süden nach Beerscheba und weiter in die Wüste. Elia sieht auf die rasende Königin und nicht auf die uneingeschränkten Möglichkeiten Gottes. Er wandelt im Schauen und nicht im Glauben. Er lässt sich von den Umständen und nicht von den Verheissungen Gottes leiten. *Um seines Lebens willen* geht er fort. Der von Gott bevollmächtigte Prophet will mit heiler Haut davon kommen. Er, der die Konfrontation mit

Abendandacht vom 4. Februar 2014 im Hotel Hari, Adelboden		A052
Text	1Kön 19,1-3a	
Thema	Der Prophet Elia (4/7)	

450 Baalspropheten nicht gescheut hat, flieht vor einer Frau.

Ja, wir dürfen uns auch als Kinder Gottes nie in Sicherheit wägen. Unser Dasein unter der Sonne ist von Wechselhaftigkeit und Unstetigkeit geprägt. Diesen Schwankungen sind auch die Gläubigen unterworfen. Wir sind von Vergänglichkeit und Gebrechlichkeit umgeben. Unser menschliches Herz neigt zum Bösen. Vollkommenheit gibt es erst im Himmel. Gott hat seinen Schatz in irdene Gefässe gelegt, damit die überschwengliche Kraft von Gott sei und nicht von uns (2Kor 4,7). Deshalb ist selbst der Weg von grossen Gottesmännern mit Niederlagen gepflastert. Wir sehen es bei Abraham, Mose, David oder Paulus. Selbst die scheinbar so grossen Diener Gottes sind und bleiben schwache und hilflose Menschen, die zu Fall kommen und vor Gott schuldig werden. Wir stehen nur so lange, wie uns die Gnade Gottes stützt. Der Glaube ist eine Gabe Gottes, über die wir als Menschen nicht nach Belieben verfügen können. Gott kann sie uns um unseres Hochmuts willen auch wieder entziehen.

Ich glaube, dass genau hier der Grund für den tiefen Fall Elias zu finden ist. In Vers 10 sagt Elia zu Gott: *Ich habe heftig geeifert für den Herrn, den Gott der Heerscharen, denn die Kinder Israels haben deinen Bund verlassen und deine Altäre niedergerissen und deine Propheten mit dem Schwert umgebracht, und ich allein bin übrig geblieben; und sie trachten danach, mir das Leben zu nehmen!* „Ich bin allein übrig ge-

blieben.“ Das Ich steht im Vordergrund. Elia ist von seinem Dienst eingenommen. Er wird überheblich. Er erwartet, dass ihm die Herzen des Volkes nun in Scharen zufliegen. Doch genau in dieser Situation wird er mehr denn je zur Zielscheibe seiner Feinde.

Wie gehen wir damit um, wenn ein Prophet wie Elia ins Straucheln gerät? Entschuldigen wir damit unser eigenes Fehlverhalten und unsere eigenen Schwächen? Genau das wäre ein verkehrter Entscheid. Nein, die Niederlage Elias soll uns ein Ansporn sein, selbst demütig zu werden. Sie soll uns auf unsere eigenen Schwächen aufmerksam machen. Sie ist uns als Warnung vor Augen gestellt, wie schnell es gehen kann, dass auch wir überheblich und selbstzufrieden werden und dann zu Fall kommen. Gerade in Situationen, in denen wir wie Elia auf dem Karmel die Barmherzigkeit Gottes in Form von Gebetserhörungen oder Glaubenssiegen in besonderem Mass erfahren dürfen, neigen wir dazu, übermütig zu werden. Deshalb soll uns Elias Weg ins Gebet führen. Bitten wir Gott um Bewahrung! In Röm 11,20 sagt Paulus zu Israel: *Du aber stehst durch den Glauben*, um im gleichen Atemzug hinzuzufügen: *Sei nicht hochmütig, sondern fürchte dich!* Ohne Gottes Beistand stehen wir alle in Gefahr. Allein die Gabe des Glaubens vermag uns aufrecht zu halten. Darum wollen wir mit den Jüngern flehen (Lk 17,5): *Herr, mehre uns den Glauben!* Amen.

Im Internet finden Sie diese Andacht zum Ausdrucken als pdf-Datei unter www.eqwynental.ch (Archiv/Andachten).